



Grenzen nähert. Fürst Bismarck läßt sich auffuchen, er sucht nicht selber auf, meinte dieser Tage ein ehemals vielgenannter Diplomat, der mit und unter dem Reichskanzler lange Jahre gearbeitet. Die Wichtigkeit des Tages einmal zugegeben (thatsächlich hat er in den Wiener Septembergesprächen von 1879 seine Widerlegung gefunden), so wird man jene Andeutungen nicht mehr kurzzerhand abweisen können, nach welchen General Ignatieff bei seiner neuerdings begonnenen panslawistischen Wirksamkeit im Orient plötzlich und zu seiner aufrichtigen Bestürzung auf wohl angelegte Gegenmine gestoßen sei, deren Zündfäden sich über Wien hinweg direct nach der Wilhelmstraße verzweigten. Erinnert man sich, wie die russische Politik vor Kurzem mit Serbien Fühlung suchte und abgewiesen wurde, wie ihr in Bukarest das Erscheinen Adrassys ein Paroli bot, wie sich ihr Schoßkind Bulgarien von dem Uebermaß Petersburger Wohlthaten frei machte und nach soliden Stützpunkten in Oesterreich-Ungarn und Deutschland Umschau hielt, erinnert man sich ferner, wie Rußland plötzlich aus der Rolle eines Protectorats der französischen Orientpolitik sich verdrängt sah, und zwar verdrängt durch Deutschland, so schließen sich diese vereinzelt Symptome zu einem bedeutungsvollen Gesamtbild zusammen, welches sich dahin charakterisiren läßt: das Petersburger Cabinet verlangt Aufklärung über die eigentliche Bedeutung der Action des Fürsten Bismarck, es fühlt sich beunruhigt durch die Enschlossenheit, mit welcher seinen Willkürer entgegengetreten wird, es spricht vor der Welt zurück, die es leichtsinnig herausbesprochen, und es sucht nach einer passenden Gelegenheit, um unbeschiedener seiner Würde eine Action einzuflechten, die bei der weitausgehenden Politik und der Energie der deutschen und österreichischen Staatsmänner notwendig zu Reizen führen muß.

Jetzt erst versteht man, weshalb Graf Hayfald als in Konstantinopel unabkömmlich bezeichnet worden ist; er war es in der That angestrichelt der Verwicklungen, die sich anbahnten und deren Lösung nicht am Goldenen Horn liegt. Gewinnt nach alledem die Danziger Entree ein Ernst und Actualität, so braucht sie doch nichts von dem Charakter eines Friedenssymptoms zu verlieren. Vielmehr darf man hoffen, daß es den milden Vorstellungen des greisen Kaisers Wilhelm gelingt, den Garen von der Aussichtslosigkeit der Bahnen, die er jetzt eingeschlagen, zu überzeugen und ihm zugleich die Gewißheit zu geben, daß Rußland, wenn es stets und überall den Frieden will, keinen ehrlicheren und treueren Freund finden kann als Deutschland und, durch Deutschlands Vermittelung, Oesterreich-Ungarn.

**U n d.**

Wien, 12. September. (Zur Kaiser-Entree.) Zwei Rundgebungen über die Kaiserzukunft, die eine aus Berlin, die andere aus Petersburg, hat der officielle Telegraph überbracht, und beide finden hier Beachtung und erregen interessante Commentare. Die Berliner Auslassung betont, daß die Entree neben der Fortdauer der deutsch-russischen Freundschaft gleichzeitig auch die Fortdauer der österreichisch-russischen Freundschaft manifesire, während die russische Rundgebung Oesterreich-Ungarn ganz bei Seite liegen läßt, und nur von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den „beiden Staaten“, d. h. zwischen Deutschland und Rußland, spricht. Die Gegenüberstellung ist interessant; es geht daraus hervor oder wenigstens erntimmt man hier daraus, daß von deutscher Seite jetzt anläßlich der Kaiserzukunft wieder betont werden sollte: wer Deutschlands Freund ist, müsse auch der Freund Oesterreich-Ungarns sein. Jedenfalls hat diese Berliner Rundgebung hier sehr angenehm berührt, und sie bildet abermals nur einen neuen Beweis dafür, wie unecht jene österreichischen Organe hatten, die beim Aufstehen der Kaiserin von der Zukunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Alexander der Bezugsraum gaben, daß eine Erneuerung oder Wiederproclamation der deutsch-russischen Freundschaft einen ungünstigen Einfluß auf das deutsch-österreichische Bündniß haben könnte.

Es ist übrigens zu constatiren, daß diese Besorgnisse beziehender Weise schon wieder verfliegen sind, wenigstens die deutsch-liberalen Blätter, die ihnen Ausdruck gegeben hatten, sind heute bereits anderen Sinnes geworden, und wir finden in Journalen, die gestern noch einen Verdacht in die Loyalität Deutschlands zeigten, heute schon die wärmste Anerkennung der deutschen Bundesarmee und Loyalität. Nur einige slavisch-nationale Organe, bei denen es freilich nicht Wunder nehmen kann, haben in dieser Hinsicht auch heute noch andere Anschaunng. Sie jubeln über die Kaiserzukunft, sie edictiren in derselben eine Erhöhung des Ansehens Rußlands, und sie meinen, man müsse doch stets die Möglichkeit vor Augen halten, daß Deutschland in irgend einer Zukunft wieder ganz zu Rußland hinübergeschwenke und daß Oesterreich dann isolirt bleibe. Diese Auffassungen sollen hier nur wiedergegeben werden, damit man die Urtheile der verschiedenen Parteien über die Entree kennen lerne; wie man in den leitenden Kreisen Oesterreich-Ungarns und wie überhaupt die ersten Politiker über die Entree denken, haben wir bereits neulich angedeutet.

Man sieht in ihr ein erfreuliches Ereigniß, welches die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg und mithin auch zwischen Wien und Petersburg zum Ausdruck bringt, und welches demnach eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens in Europa bietet. An eine Erneuerung des Dreikaiserbundes in der Form wie derselbe bestanden, glaubt hier Niemand und überhaupt hält man sich überzeugt, daß bei der Kaiserbegegnung keinerlei neue Vereinbarungen werden

„Nachrichten von Claudius!“ rief Armand und sprang wie verjüngt von seinem Sopha auf. Hören Sie, Matilde! Der Junge ist pünktlich. Gestern verbrach er Ihnen auf heute Früh zehn Uhr Antwort, und jetzt sendet er sie sogar eine halbe Stunde früher. Fast schäme ich mich der ausgestandenen Angst. Der Junge wird sich auf unsere Kosten eine lustige Nacht gemacht haben und bereitet uns am Ende vielleicht gar das Vergnügen, ihn mit ein paar hundert Goldstücke aus irgend einer Kneipe auslösen zu müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Die Toilette.**

Von D. E.  
(Original-Heftlein der „Hermannstädter Zeitung“.)  
(Schluß.)

Von einem Faltenwurf ist keine Rede mehr, und wenn unser Rock ja einmal nur einige verträppte Falten setzen läßt, so sind wir derart, daß der Urheber des ganzen Kunstwerkes entweder erschlagen oder doch zum Mindesten nach Sidirien deportirt zu werden verdient. Wenn aber schon von Falten nicht die Rede sein soll, so dürften wir doch verlangen, daß die eng anliegende Gewandung die Körperform vortheilhaft hervorstellen lasse. Sehen wir den ordinären Landsknechtswams an; wie sich da die Brust frei und breit zur Geltung bringt, wie der Halsansatz volle Freiheit behält, hervorzutreten, wie der Schnitt gefällig und zweckmäßig ist und durch nichts die freie Bewegung hemmt. Das Einzige, was uns noch geblieben ist, das sind die Nationaltrachten, als die erfreulichen Dafen in der öden Wüste der Langweiligkeit unserer Bekleidungsart, und auch jene Trachten sind uns Galurmenen verwehrt, verwehrt durch unsere vulgäre Kultur. Nur zu einem mehr oder minder feinen Wammenschnitz dürfen wir sie noch anlegen. Wenn wir aber dann aus einem Coroussel oder sonst einer historischen Festivität herauskommen und uns dann stänend von Kopf bis zu Fuß betrachten, in unserer modernen Nächternheit, dann freilich überkommt uns ein schwerer Regenjammer, aber helfen thut es uns, Gott sei's geklagt, nichts.

getroffen werden, die in legendärer Weise auf künftige Actionen oder eine Aenderung des status quo sich beziehen könnten. Der wahrscheinliche Erfolg der Entree dürfte darin bestehen, daß Rußland in allen auswärtigen Fragen die gleiche friebliche Richtung verfolgt, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn, und damit kann man nur zufrieden sein.

**A u s l a n d.**

Paris, 11. September. Der französische Minister-Resident in Tunis, Roustan, brachte einen von ihm ausgearbeiteten Steuerreform-Entwurf für Tunis mit. Hiernach sollen hauptsächlich die Luxussteuer von den bisherigen Erpressungen der Ralids befreit werden, weshalb sich Roustan von der Einführung dieser Reform einen Umschlag in der Gestaltung der Bevölkerung zu Gunsten des französischen Protectorats verspricht. Eine Depesche an den Marineminister meldet, drei Bataillone mit einer Batterie Geschützen besetzt gestern ohne Widerstand Suja; die Truppen wurden vom Gouverneur und von den Notabeln freundlich empfangen.

Warschau, 11. September. Nach Privatmeldungen beabsichtigt der Czar, demnächst Congresspolen zu besuchen und einige Tage in Warschau zu verweilen.

Konstantinopel, 11. September. Wie verlautet, fordert die Pforte, daß ihr allein die Occupation Egyptens übertragen werde und soll die Kosten der ägyptischen Staatschuld tragen. Der ägyptische Prinz Salym Pascha speist morgen beim Sultan.

Kairo, 11. September. Die Regierung richtete eine Circularnote an das Consularcorps, in der sie für die öffentliche Ruhe zu sorgen verpflichtet. Aus Alexandria sind herbeigeleitete Truppen halten den Abbin-Palast besetzt. Es heißt übrigens, die Residenz des Vice-Königs werde nach Alexandria verlegt werden. Die Truppen fordern die Entlassung der fremden Officiere.

Tunis, 11. September. Wie berichtet wird, hat der Premierminister Mustapha in Erkenntniß der Nothwendigkeit, die Leitung der inneren Verwaltung Tunisens zu ändern, sich entschlossen, mit Urlaub nach Frankreich zu gehen. Sein Vorgänger, Mohamed Karnadar, soll ihn ersetzen.

**Telegramme.**

Agram, 13. September. (C.-B.) Die Wahlen in allen drei hiesigen Wahlbezirken ergaben glänzende Majoritäten für die Regierung. Die Wähler des dritten Bezirkes überreichten dem Banus eine seidene Fahne mit seinem Bildniß.

Paris, 13. September. (C.-B.) England erklärte, bezüglich Egyptens einverständlich mit Frankreich vorzugehen. Beide Mächte opponiren formell gemeinsam jeder Idee einer türkischen Intervention.

Petersburg, 13. September. (C.-B.) Geheimrath Giers expedirte von Danzig ein telegraphisches Rundschreiben, hervorhebend, die Kaiserbegegnung bezeuge die Stabilität der Beziehungen, welche zwischen beiden Ländern im gegenseitigen Interesse und im Interesse des allgemeinen Friedens bestehen.

Konstantinopel, 13. September. (C.-B.) Es heißt, die Pforte werde Server Pascha als außerordentlichen Commissar nach Egypten entsenden.

**Telegraphischer Witterungsbericht**

der Budapestter kön. ung. meteorologischen Centralanstalt.

13. September. Zumeist sonnig, mit Bewölkung abwechselnd, kühles Wetter, dagegen locale Regen nur mäßig in Ausfiß.

**Stimmen aus dem Publicum.**

Da es mir wegen plötzlicher Abreise nicht möglich war, persönlich Abschied zu nehmen, empfehle ich mich auf diesem Wege allen Bekannten freundlichst.

Hermannstadt, 13. September 1881.

Kuna Lillfekt, geb. Steinhäufen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 14. September.

(Die großen Manöver.) Miskolcz, 12. September. Sr. Majestät begab sich um 7 Uhr Früh zu Pferd auf das Manöverfeld hinaus. In Begleitung Sr. Majestät befanden sich General-Adjutant

Man könnte einwenden, daß die Costume früherer Jahrhunderte und selbst die noch fortvegetirenden Volkstrachten für unsere modernen bürgerlichen Verhältnisse zu theuer seien, aber der Einwand ist nicht stichhältig. Denn zuerst kommt es ja auf den Schnitt und nicht auf die kostbare Ausstattung an, und dann darf nicht übersehen werden, daß selbst ein kostbares Costume ganz anderen Strapazen gewachsen ist, als das Zeug, mit dem wir jetzt unsere Glieder umhüllen müssen. Was früher ein Wamms oder Mantel aus kostbarem Stoff und reich geziert und mit edlem Zierrat geschmückt, so hielt er auch bei Männlein und Weiblein gleich für ein Menschengalter und darüber hinaus vor. Er wurde derschilt und war nicht umzubringen; derteil läßt sich aber dem Ergänzungen unserer heutigen Marchand-Tailleurs nicht nachsagen.

Sagen Sie auch nicht, daß es bei einem Manne nicht darauf ankomme, wie er aussieht. Die Frau soll durch ihre äußere Erscheinung fesseln, der Mann hat das nicht notwendig, und wie alle diese schönen Trostworte, deren logische Begründung durchaus nicht einzusehen ist, lauten mögen. Das Alles ist einfach nicht wahr. Schon in der Thierwelt spielt die Farbe, der äußere Schmuck im Liebesleben eine wichtige Rolle, wenn es auch hier zumeist die Männchen und nicht die Weibchen sind, die sich schmücken und puzen im Interesse des großen Schöpfungspianes. Auch unter den Menschen hat der Schmuck des Leibes seine gewaltige Bedeutung. Wir sind zu dunklen, gedrohenen Farben für unsere Kleidung verurtheilt; tritt dann Einer mit etwas lebhafterer Färbung unter uns, und sei es nur ein Leutnant in seinem zweifarbigen Tuße, dann sind wir auch schon geliefert, er läßt uns ohne Weiteres den Rang ab. Sagen Sie noch, meine Gnadigste, daß es bei einem Manne nicht darauf ankomme, wie er tollkühler ist und ob er sich äußerlich vortheilhaft zu repräsentiren vermag oder nicht? Reugnen Sie, daß ein Leutnant dem schönen Geschlechte gefährlicher ist, als ein cooler Sterblicher? Sie wagen es nicht. Wohlwan, das macht die Farbe. Ich gehe noch weiter und sage: Ein Officier der Cavalerie ist noch gefährlicher, als ein solcher der Infanterie. Denn hier spielt neben der Farbe auch noch die Form mit. Der Officier der Infanterie hat ja auch die unglücklichen Pantalons, wie wir, wenn sie auch

Herrn Baron Mowdel, die Flügel-Adjutanten und sämtliche fremde Officiere. Die glänzende Cavalcade bot dem zahlreich versammelten Publicum, welches dem König mit kühnigen Blicken den Regenten, ein interessantes Schauspiel. Sr. Majestät trat um 2 Uhr Mitttags an das Hoflager zurück.

(Garnisonwechsel.) Heute, 7 Uhr Früh, ist das dritte Bataillon unseres Husarenregiments (Commandant Major Kazan) von hier nach Delat abgerückt; an dessen Stelle bleibt das zweite Bataillon (Commandant Oberlieutenant Conway) hier in Garnison.

(Studien vom Hermannstädter Porzellan-Geschichte.) Man muß es dem weiblichen Geschlechte lassen, es bleibt interessant, von welcher Seite immer man es betrachtet. Porzellan-Geschichte, zumal Bovel und Aufschußwaare, ist zwar an und für sich ein unheimlicher Gegenstand, aber derselbe wird wichtig, wenn er Gelegenheit gibt, daß sich am Jahrmärkte das weibliche Wesen betrauen läßt, ohne daß sie eine Ahnung davon haben, denn hätten sie das, aus wäre es dann mit jeder der spontanen Entlassung des weiblichen Wissens in das Bereich wahrnehmbarer Erscheinungen: denn nie verfehlet und verhält sich dieses mehr, als wenn es sich beobachtet weiß. Zum Glück haben unsere Hermannstädterinnen, die bei dem Porzellanweibe aus Tischgedien in dem beiden vorwichtigen Jahrmärkten ihre zahlreichen Einkäufe machten, keine Ahnung davon gehabt, daß ihr Tzun und Lassen zum Gegenstande eines inductiven Studiums gemacht worden ist, um Klarheit in einen dunklen Punkt zu bringen.

Ich erinnere an das Gedicht von Göthe, in welchem Vorschriften gegeben werden, wie man ihnen entgegen zu kommen hat, um sie zu gewinnen. Kommt man ihnen zart entgegen, gewinnt man sie auf Göthe's Wort; wer recht kühn ist und verwegt, kommt vielleicht noch besser fort; doch das Weiße richtet derjenige aus, dem nichts daran gelegen, ob er reitet oder führt. Diese Göthe'schen Maximen können offenbar auf Allgemeinheit nur dann Anspruch machen, wenn sie sich auch werksantlich bewähren. Der Zufall, der dem Fortschen stets in die Hände arbeitet, hat es gewollt, daß eine Tischgedien, oder wie sie in Hermannstadt genannt wurde, eine Böhmin, mit Porzellan-Geschichte auf den Jahrmärkte nach Hermannstadt kam, und alsbald in den Ruf außerordentlicher Wohlfeilheit gelangte.

Dies verschaffte der Böhmin einen außerordentlichen Zubrang von Abnehmerinnen. Man riß sich förmlich um ihre Waare. Die Thatsache scheint gegen die Göthe'sche Maxime zu sprechen, indem ein Erfolg durch die Wohlfeilheit einer Waare, also durch etwas hervorgebracht wurde, wovon in dem Göthe'schen Gedichte keine Erwähnung geschieht.

Aber wenn man den Eigennuß eines Käufers für eine wohlfeile Waare gewinnt, hat man wohl den Eigennuß, aber noch nicht den Käufer und am allerwenigsten die Frauen als Käuferinnen gewonnen, wie dies die Böhmin in Hermannstadt zu Wege brachte.

Die Wohlfeilheit ihres böhmischen Aufschuß-Porzellan-Geschirrs war hier nicht Ursache, sondern nur Anfang; die wahre Ursache ihrer Erfolge finden wir darin, daß die Porzellan-Böhmin auch im Werksantilschen die Göthe'schen Maximen in Betreff der Frauen-Gewinnung in Anwendung brachte. Ist unsere Ansicht richtig, so erhalten die Göthe'schen Maximen eine wichtige Erweiterung in subjectiver Beziehung, indem sie nicht bloß für Männer, sondern auch für Frauen sich als anwendbar erweisen und in objectiver Beziehung, indem es sich zeigt, daß auch im Werksantilschen von ihnen Gebrauch gemacht werden kann, was jedenfalls eine wichtige Entdeckung scheint.

Zart ist die Porzellan-Böhmin ihren Kunden nicht entgegengekommen. Im Gegentheil, sie hat mit der Zartheit, welche Göthe als das schärfste Mittel der Frauengewinnung in Betrachtung zieht, vollkommen gedrohen. Zart war nicht ihre Erscheinung, ihre Mimik, ihre Gesticulation, dafür aber böhmisch-herb und böhmisch-selbstbewußt. Sie verweigerte vielen Dienstwägchen, die in romanischer Volkstracht erschienen, bloß deswegen die Verabfolgung ihrer Waaren, weil ihr der Anzug derselben nicht gefiel. Und das war nicht die einzige Willkür, welche sie sich den Kunden gegenüber zu Schulden kommen ließ.

Wie derjenige, die es sich beikommen ließ, ihr einen geringeren Preis zu bieten, als sie verlangte. Marz! fort! war die gewöhnliche Antwort auf einen so vermessenen Versuch. Eine Frau, die sie beschleiden aufmerksam machte, daß ihr Porzellan-Geschirre theilweise unrein und beschmutzt ist, herrschte sie mit dem Worten an: „Na, haben Sie nicht Wasser zu Hause?“

Trotz aller dieser Barschheiten wimmelte es bei ihrem Stande von Morgen früh bis Abend spät und Ritten über Ritten wurden von der Böhmin, die mit allen Traditionen der kaufmännischen Ethik brach, am Mann gebracht.

Und als die Böhmin am heurigen September-Markte mit ihrem Porzellan-Geschirre ihren Stand nicht einnahm, als in Erfahrung gebracht wurde, daß ein Kaufmann ihr den ganzen Vorrath abgekauft habe und den selben selbst, wurde sie vermisst, sehr vermisst. Ihr Porzellan-Geschirre war zwar vorhanden, aber die Böhmin, die dazu gehörte, fehlte leider. Darin liegt der Beweis, daß unsere Böhmin nicht bloß den Eigennuß, sondern die Frauenswelt gewonnen hatte.

Wir sind weit entfernt, das Beispiel der Böhmin unseren heimischen Kaufleuten zur Nachahmung zu empfehlen. Was die Böhmin wagen durfte, dessen dürfte sich kein einheimischer Kaufmann unterfangen. Im

schön passivpollirt sind, der Cavalierist dagegen vermag sich in diesem Punkte statilcher und malerischer zu präsentiren. Sie sagen, daß das keine Vortheile sind. Mag sein, allein durch so kleine Vortheile wird man reich, wie die Pächter der Spielbanken, die auch nur eine ganz geringe Chance für sich voraus haben. Im Ganzen sehen Sie aber, daß gerade das weibliche Geschlecht doch nicht ganz unempfindlich ist für die äußere Erscheinung des Mannes, und wenn dem so ist, haben wir nicht Alle Ursache, desperat zu sein über den Jammer unserer Mode?

Leider haben wir auch keine Aussicht, daß es bald besser werde. Das Uebel wird zwar allgemein als solches empfunden, aber kein Mittel will erscheinen zur Lühnen, zur großen, befreienden, erlösenden Reformthat. Es sind nur einige schüchternen Anfänge, die wir zu verzeichnen haben. Malart, dessen eminent malerisches Talent notwendig beleidigt werden mußte durch die tropflose Nüchternheit der herrschenden Herrenmode, er hat wenigstens mit der herrschenden Form der Bekleidung gedrohen. Er trägt Pluapposen und hohe Stiefel und es ist aufrichtig zu belagen, daß dieser große Künstler nicht auch nach dieser Richtung hin eine schubulbende Kraft entfaltlet hat. Wir blicken vergebens aus; von keiner Seite winkt uns Trost und Erlösung. Alles, was wir thun können, ist, darauf hinzuwirken, daß eine häßliche Schale ist, in welcher der Kern steckt, und zu bitten, daß Das nicht vergessen werde. Lassen Sie, Gnadigste, den Kern nicht seiner Schale entgelten. Es gibt sehr viele Frauen, von welchen man sagen kann, sie seien nicht so schön, wie sie aussehen; die Männwelt thut sich was darauf zu Gute, daß man ihr das nicht nachsagen kann und daß sie besser ist, als ihr Schein. Und das ist der Trost im Unglück!

**P o t t.**

(Doppelte Einnahmen.) Die Bürger einer Stadt suchen Mittel und Wege, um die Einnahmen der Gemeinde zu erhöhen und kommen nach langen Überlegungen auf den glücklichen Einfall, noch eine zweite Brücke über den Strom bei der Stadt zu bauen, denn der Brückenbau, welcher jährlich 10,000 fl. kostet, müße sich dadurch auf 20,000 fl. erhöhen!

aufständlichen Leben kommt alles wie im Kriege auf die einzelnen Con-

Wir sagen aber auch nicht mit Friedrich Robat in seinem systema-

Wir erklären den Erfolg der Böhmia, indem wir sagen, sie hat

(Theaternachricht.) Bei der zum Festen des eigenen

Karten können in der Schmiedel'schen Buchhandlung und Abends

(Ein größerer Geldbetrag) wurde gestern in der Ober-

(Selbstmord.) Gestern hat sich in der Schwabengasse ein

(Eisenbahn-Nachricht.) Die zum Klausenburger Comitale

(Erholungsanstalt für Remonte-Pferde.) In

(Magyenerder Wingerschule.) Vom Obergespan des

(Beschreibung der Wingerschule.) Vom Obergespan des

Von den Böglingen, welche aufgenommen zu werden wünschen, wird ver-

langt, beziehungsweise sind deren Gesuchen beizulegen: 1. Der Kaufschein zum

Zur Wohnung und Verpflegung haben die Böglinge vorderhand

Der siebenbürgische landwirthschaftliche Verein hat für Böglinge der

(Nemes Journal.) Nemzeti vagyon (Nationalvermögen)

(Als Separatabdruck aus dem 9. Jahresbericht der Gewerbe-

(Aus Prag) wird gemeldet, daß der Schneidergeselle Wenzel

Die Prager Stadtgemeinde schickte dem Militär-Platzcommando

(Der Berliner) ist — nach einem treffenden Wort von

Mundfertig und disputirlich im Frieden, gehorsam und tapfer im

(Einen merkwürdigen Fall von Sprachstörung)

hat Sanitätsrath Dr. Frankel vor Kurzem in der Breslauer „Gesell-

(Die Prinzessin von Salerno), die Schwiegermutter

(Varengeschichten.) Nach glaubwürdigen Berichten aus

hat er das Ungeheuer erreicht, Mit einem Sprunge stürzt er sich auf

daselbe, packt es bei — den Hörnern und hat es im Augenblick gebändigt.

(Zur Frage der Vivisection.) In England macht sich

das Antivivisectionsgesetz jetzt schon zum Nachtheil der medicinischen

(Der weibliche Executor.) Die Jungengläubigkeit des

(Sensationeller Betrugsfall.) Bekanntlich übernehmen

(Hohes Alter.) Auf Kreta starb kürzlich der älteste Ein-

wohner, Konstantinos Artos, welcher das seltsame Alter von 118 Jahren

(Schlagkammer.) Aus Hongkong berichtet man folgendes Curatorium: Die Vormünder des jetzt herrschenden Kaisers im himmlischen Reich, die „wesentliche Kaiserin“, war vor Kurzem bedenklich erkrankt und die berühmtesten Doctoren des ganzen Reiches wurden nach Peking berufen. Aber es wurde nicht besser, bis einer der weisen Leute bei dem englischen Doctor sich Rath und Medicin holte und nun als der geachtete Reiter dastehet. Um die Kaiserin weiter zu kräftigen, wurden 60 nährende Frauen ausgesucht, welche nun sämmtlich im Palast wohnen und der Kaiserin als Ammen dienen. Diese Muttermilch thut der alten Dame sehr gut und hat sie auf den besten Weg der Erholung gebracht.

Marktbericht.

Sermannstadt, 13. Sept. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 8.30, mittlerer fl. 7.90, mindester fl. 7.50, Halbsacht, besser, fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, mindester fl. 6.30, Korn, besser fl. 5.40, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 5.—, Gerste, besser fl. 5.—, mittlerer fl. 4.60, mindester fl. 4.40, Oker, besser fl. 2.80, mittlerer fl. 2.60, mindester fl. 2.40, Ruckung fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.25; — Runkelrüben per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weizenmehl fl. 16.—, Schwarzmehl fl. 12.—; Erbsen, per Liter fl. 12, Linen fl. 14, Bienen fl. 7, Hirse fl. 12; Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.60, ungebundenes 1.40; — Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 3.—; Kerzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 48, in der Militärkammer fl. 48. Arab, 12. September. Weizen feinst per Meter-Centner fl. 11.— bis 12.20; Roggen fl. 8.50 bis —; Gerste fl. 7.30 bis 7.60; Oker fl. 8.— bis 8.10; Mais fl. 6.30 bis 6.50; — Spiritus en gros fl. 36.25 ohne Faß, en detail fl. 36.75 ohne, 38.75 fl. sammt Faß per 100 Liter %.

Telegraphischer Kursbericht an der Budapester Waarenbörsen vom 12. September 1881.

(Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.) Weizen: Banater 72%—74%, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilog. Gewicht von fl. 12.75 bis 13.—, Weiz 72%—74%, Kilog. Gewicht von fl. — bis —, 76%—78%, Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 13.05, Pester Boden 72%—74%, Kilog. Gewicht von fl. 12.70 bis 12.95, 76%—78%, Kilog. Gewicht von fl. 12.50 bis 12.90, Weizenburger 72% bis 74%, Kilog. Gewicht von fl. 12.10 bis 12.55, 76%—78%, Kilog. Gewicht von 12.80 fl. bis 13.05, Backstaer 72%—74%, Kilog. Gewicht von fl. 12.60 bis 12.70, 76%—78%, Kilog. Gewicht von fl. —. Roggen: 70—72 Kilog. Gewicht von fl. 9.— bis fl. 9.20. Gerste: Futter 60—62 Kilog. G. von fl. 7.50 bis fl. 7.80, Brauer 62 bis 68%, Kilog. G. von fl. 9.50 bis fl. 10.50. Oker (ung.): 36%—40%, Kilog. G. von fl. 7.60 bis 7.70. Mais (Banater): von fl. 6.95 bis 7.—, anderer: von fl. 6.25 bis 6.90, Reps, Kobl: von fl. 12% bis 13%, Banater: von fl. 12.— bis 12%.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 13. September 1881.

Ungarische Goldrente 117.80, Ung. Eisenbahn-Aktien 133.—, Ung. Orosch 1. Emiffion Staats-Oblig. 90.25, Ung. Orosch II. Emiffion St.-Oblig. 108.—, Ung. Orosch 1876er Staats-Oblig. 95.—, Ung. Grundentlastungs-Oblig. 98.—, Ung. Grundentlastungs-Oblig. mit Einlösungsklausel 97.—, Lemes-Banater Grundentlastungs-Oblig. mit Einlösungsklausel 97.25, Siebenbürgische Grundentlastungs-Oblig. 97.—, Croat.-Illyrische Grundentlastungs-Oblig. —, Ungarische Weingeh.-Abzugs-Oblig. 94.75, Ungarische Prämien-Lose 123.50, Weingeh.-Abzugs- und Siegediner Lose 113.—, Deferr. Staatsbank in Papier 76.90, Deferr. Rente in Silber 77.40, Deferr. Goldrente 93.50, 1860er Staatslose 131.—, Deferr.-ung. Bank-Aktien 830.—, Ungar. Creditbank-Aktien 342.—, Deferr. Credit-Aktien 300.40, Silber —, R. d. Ducaten 5 58, 20 France Goldstück 9.25, 100 Mark Deutsche Reichsbank 57.40, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.80, Ung. Papierrente 88.7%.

Sz. 2440/1881 sz. b.

[592] 2—3

Concurs.

Zur Befetzung der neuerdings erledigten Notär-Stelle in der Großgemeinde Szibiel, Szalister Stuhlsrichter-Bezirks, wird der Concurs bis zum 1. October d. J. ausgeschrieben.

Die mit diesem Posten verbundenen Emolumente sind ein jährlicher Gehalt von 400 fl. ö. W. und die Naturalwohnung, sowie die für Privatgeschäfte festgestellten Taxen.

Im Sinne des XVIII. G. N. ex 1871 instruirten Competenz-Gesetze sind bis zum festgesetzten Termine hieramt einzureichen.

Verständniß der Staatsprache ist Bedingung. Saliste, am 9. September 1881.

Der Stuhlsrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 17. September (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Jakob Pruda in Nagy-Gyeb. (Vorziges Bezirksgericht.) Am 19. September Eigenschaften der Gemeinde Amnar, dann die Eigenschaften des Alie German in Amnar. (Karlsruher Bezirksgericht.) Am 19. September Eigenschaften der Sarah Schuller in Meisen. (Mediascher Bezirksgericht.) Am 19. September (auch unter dem Schätzungswerte) Eigenschaften des Alie Bica in Nagy-Bajafalva. (Fogaraser Bezirksgericht.) Am 19. September Eigenschaften des Alexander Biro in Pest. (Komorob-Dkander Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Joh. Fischer'schen Nachlaß in Kronstadt. Vom Klausenburger Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Pap. Rozmaly'schen Nachlaß in Meß-O.

Beim Herrmannstädter Lottoamt die Controlor-Stelle. Gesuche bis 20. September. Beim Klausenburger Steuer-Inspectorat eine Amtsbienner-Stelle. Gesuche bis 19. September.

Porzellan-Geschirre

(nicht Ausschuß)

zu bedeutend ermäßigten Preisen, z. B. Teller zu 8, 9, 10, 12, 14 kr. u. f. w. bei

Josef Jikeli, Hermannstadt, Heltaurgasse No. 47.

Kronsardinen in Pickel, fein marinirt per Fass 6. W. fl. 1.75 Sardellen, neue, 5 Pfund-Fass 3.50 „ „ „ „ 6.80 Holl. Vollheringe, neue 1.75 Aal in Gelée, dicke Stök. 3.80 Caviar, prima, neuer grobkörn., 5 Pfund-Fass 6. W. fl. 3.80, per Fass fl. 7.— versende prompt und franco unter Nachnahme. Preis-Courante über Kaffee, Thee, Fische, Conserven und Cigarren franco. 3—5 [551] A. B. Ettlinger, Hamburg.



Brennholz!! ungeschwemmt, „Buchen“, über Meter lang, meter-klafter und waggonweise zu haben bei J. Tangl, Duergasse No. 4, A. Török, großer Ring. [568] 4—8

Im 14. Schuljahre des concessionirten ersten Militär-Lehr-Curses

beginnt am 1. September ein neuer Kurs zur Vorbereitung für die Einjährig-Freiwilligen, am 1. October ein solcher für die Cadeten-Prüfung. Pensionat. Programm in der Anstalt Wien, Kolowratring 9.

S. Barrault, I. t. Major d. R.

Die Parfümerie-Fabrik „La Noblesse“

erzeugt folgende bewährte Specialitäten:

Fichtennadel-Extract, zur augenblicklichen Erzeugung des herrlichsten Nadelwaldduftes in Zimmern. Bestes Fabrikat dieser Sorte, da es direct aus frischen Fichtennadeln erzeugt wird und den charakteristischen würzigen Geruch der Tannen- und Fichtenwälder besitzt. Ein Flacon 80 fr. Vegetin, beßtes Haarwuchs- und Conservirungs-Mittel. Aus frischen Poppelknochen bereitet, hat es den aromatischen Geruch derselben, macht das Haar weich und schützt es vor Schuppen und Ausfallen. Ein Flacon 80 fr. Caloin, Ein Gesichtswasser aus frischen Blättern bereitet, gibt der Haut jugendliche Farbe und Frische und bewahrt selbe vor Runzeln, Flecken etc., entfernt bei kurzem Gebrauch alle Wimpern, Mißfärb, Pusteln aus dem Gesichte. Ein Flacon 80 fr. Calodon-Zahnpaste, Vortheilhaftes Zahnreinigungs-Mittel zur Erlangung lebendiger weißer Zähne, frischem wohlriechendem Athmen, rothem Zahnfleisch. Diefelbe hütet die Zähne vor Caries und Zahnschmerzen bei stetem Gebrauch. Preis per Dose 80 fr. Eifenschminke, Einzige garantierte unschädliche Schminke für Gesicht, Hals und Arme, von Niemandem kenntlich. Flüssig in Flaschen, weiß und rosa, per Flasche 60 fr.; in Poudreform in Schachteln, weiß und rosa, à 50 fr. Aromatische Kräuter-Seife, beßte Handseife, zum täglichen Gebrauch sehr zu empfehlen. Ein Stück 35 fr., drei Stück 90 fr. Aromatische Zahnseife zum Reinigen der Zähne. Ein Stück 80 fr., drei Stück 80 fr. Salycil-Mundwasser zur Entfernung des üblen Geruches aus dem Munde, nach jeder Mahlzeit zum Ausspülen des Mundes zu verwenden. Eine Flasche 80 fr. Jokey-Club-Essenz, hartes, anhaltendes Taschentuch-Parfüm. Eine Flasche 1 fl. Jokey-Club-Seife 3 Stück in Cartons 1 fl. Maiglöckchen-Essenz, harter Blumen-Parfüm. Eine Flasche 1 fl. Mandel-Seife 12 Stück 1 fl. und 2 fl. 50 fr. — Glycerin-Seife 12 Stück 1 fl. 20 fr. und 2 fl. 80 fr. Toilette-Seifen in allen Blumengerüchen per Stück 40 fr., Cartons à 3 Stück 1 fl. Patent-Zahnbürsten, garantiert gegen das Ausfallen der Borsten, per Stück 20, 30, 40 und 50 fr. Zu beziehen durch das General-Depot von E. V. SOXHLET, Wien, I., Mülkerbastei 8, sowie durch die renommirten Apotheken und Parfümerie-Handlungen. [561] 5—8

Advertisement for Schweizerpillen (Swiss Pills) featuring a circular logo with a cross and text describing the medicine's benefits for various ailments.

Promessen auf Theiss-Lose nur fl. 2 sammt Stempel, Haupt-Treffer fl. 100.000, steuerfrei, Ziehung schon am 15. September, zu haben in der Wechselstube des P. J. Kaddebo in Hermannstadt. [582] 3—4

Advertisement for Parisier Damen Mieder (Parisian Women's Corsets) featuring an illustration of a corset and text describing the product's quality and fit.

Gummi-Fischblasen und Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) Vorsichts-Präparate, echt französisch, effees Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Gürtel, miltterpreßlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4. [9] 8/8

Advertisement for Th. Steinhausen's Erben (Th. Steinhausen's Heirs) featuring illustrations of various business cards and stationery items, along with text describing the products and their availability.

Advertisement for SA. OPPELIK featuring an illustration of a person and text describing the company's services and contact information.